

einem herzhaften Hurra! Die Geistlichen und die Pächter der königlichen Güter brachten ehrfurchtsvoll ihre Glückwünsche dar. An den niedrigen Fenstern des einfachen Herrenhauses standen dann Männer, Frauen und Kinder in großer Menge. Mit freudestrahlenden Blicken schauten sie hinein in den Saal, wo das königliche Paar mit den Prinzen und Prinzessinnen an der festlichen Tafel saß.

2. Bald war die Tafel zu Ende. Die Menge fing an, sich freudig zu bewegen; denn jetzt trat der hohe und doch so freundliche Herr mit der milden, liebenswürdigen Landesmutter, der Königin Elisabeth, aus dem Saal heraus. Nun reichte der mächtige Preußenkönig den armen Tagelöhnerjungen mit einem freundlichen Scherz ein Glas Wein. Die pausbäckigen Bauernkinder drängten sich um ihn wie um einen lieben Vater und verlangten sehnsüchtig nach dem Labetrunk, noch mehr danach, daß ihr König freundlich zu ihnen sei. Die Königin brach den feinen, weißen Kuchen den kleinsten Kindern selbst. Sie sprach aufs freundlichste mit ihnen. Manches muntere, volle Gesicht erkannte sie wieder und freute sich über das Gedeihen der Kinder. Den Umstehenden traten Tränen in die Augen, wenn sie so den wahren Landesvater, die treue Landesmutter unter den Kindern sich bewegen sahen.

Gottlob Schurig. (Originalartikelf.)

b) Das alte Mütterchen.

Friedrich Wilhelm IV. wollte einst von Berlin nach Potsdam fahren. Die Beamten auf der Eisenbahn wußten, daß der König kommen werde, und er war auch pünktlich zur Zeit der Abfahrt da. Nun wurde das Zeichen zum Einsteigen mit der Glocke gegeben. Der König stieg aber nicht ein, auch dann noch nicht, als zum letzten Male geläutet worden war, worüber die Beamten nicht wenig verlegen wurden. Als nun der erste Beamte den königlichen Herrn erinnern wollte, daß es hohe Zeit zum Abfahren sei, sah man eine alte Frau mit einem Korb eiligst herankommen. Ihretwegen hatte der König mit dem Einsteigen gezögert. Als sie ankommt, geht der König auf sie zu, klopft ihr zutraulich auf die Schulter und sagt:

„Ja, Mütterchen, da wäre Sie eben nicht mit fortgekommen, wenn ich nicht auf Sie gewartet hätte.“

Verfasser unbekannt.

c) Kindermund.

Friedrich Wilhelm IV. war einmal auf einer Reise in Schlesien. In einem Dorfe wurde er festlich empfangen. Die Schulfugend mit ihrem Lehrer begrüßte ihn. Ein kleines Mädchen sagte ihm ein Gedicht her, worüber er sich sehr freute. „Du hast deine Sache schön gemacht,